

erschienen täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Abonnementspreis
monatlich 50 Pf., 1/2 Jährlich 1.50 M.
per annum, frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.60 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 Pf., 1/2 Jährlich 30 Pf.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weiskensels-Bezirk,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Gellertstraße 21, erster Hof pastorens recht.

Telephon-Nr. 1047.

Telekomm.-Adresse: Volkshaus Halle/Saale.

Nr. 211

Halle a. S., Freitag, den 9. September 1898.

9. Jahrg.

Wen Wilhelm II. ins Zuchthaus schicken will.

Am Dienstag hat Kaiser Wilhelm II., der zur Zeit in Weßeln die Kaisermanöver abhält, bei dem ihm zu Ehren von der Provinz Westfalen in Drenthausen veranstalteten Festmahle wieder eine Rede gehalten, die sehr bemerkenswerte Stellen enthält. Nachdem er in der ihm eigenen Weise die Provinz Westfalen als eine der treuesten gelobt und hingepflichtet hatte, daß von den Arbeitern, die mit als König und Landesherren in meinem schweren Berufe obliegen, diejenigen immer Fremde bereiten, welche die Provinz Westfalen betreffen, sprach er dem Vorkammander der Provinz sowie der westfälischen Industrie die vollste Teilnahme und Anerkennung aus. Dann fuhr er fort:

„Wie alle, die industriellen Betrieben obliegen, so haben auch Sie ein wichtiges Auge auf die Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse, und ich habe Schritte getan, soweit es in meiner Macht steht, Ihnen zu helfen, um Sie vor wirtschaftlich schweren Stunden zu bewahren. Der Saubere und deutsche Arbeiter, der Saubere und bescheidenen, der arbeiten will, ist von mir im vorigen Jahre in der Stadt Weßeln feierlich begrüßt worden. Das Geistesmaß ist seiner Bollendung und wird im Volk verbreitert in diesem Jahre werden, worin jeder, er möge sein, wer er will, und heissen, wie er will, der einen bescheidenen Arbeiter, der willig wäre, seine Arbeit zu vollbringen, daran zu hindern versucht oder gar zu einem Streite anreizt, mit Zuchthaus bestraft werden soll. Die Strafe habe ich damals versprochen, und ich hoffe, daß das Volk in seiner Verehrung zu mir stehen wird, um unsere nationale Arbeit in dieser Weise, soweit es möglich ist, zu schützen. Recht und Gesetz müssen und sollen geschützt werden, und damit werde ich heute sagen, daß sie ausrecht erhalten werden. Sie aber, meine Herren, fordere ich auf, mit mir auf das Wohl dieser blühenden und herrlichen Provinz zu wirken, die ausgebreitet liegt in ihrer landschaftlichen Schönheit, mit ihrem treuen Volke unter der legenden Hand des großen Kaisers. Ich möchte Ihnen von Herzen, daß Sie Ihre hohen Pflichten kennen möchten; vor allem Dingen möchte ich den westfälischen Bauern, daß er sich seine Arbeitsamkeit, seine alte Tugend und seinen alten weisheitlichen Bauernsinn bewahren möge. Die Provinz Westfalen! Hurra! Hurra! Hurra!“

Vor Tagesfrist war es, als Wilhelm II. seine Rede auf Schloss Spangenberg bei Weßeln hielt, welche „strengste Strafe“ denen in Aussicht stellte, die einen anderen an freiwilliger Arbeit hindern würden. Als unmittelbare Folge dieser Rede war der Streikverbot § 153 des Reichsgesetzes, das dem Reichspräsidenten einen glücklichen Zufall in die Hände geriet und der im Reichstage durch unsere Parteigenossen viel zerplückt wurde. Graf Posadowsky war damals ziemlich kleinlaut und suchte seinen Streikverbot als harmlose Anfrage hinzustellen, die nur dem Zwecke dienen sollte, wirtschaftlich Material zu sammeln. — In den letzten Wochen wurde dann bekannt, daß auch andere Regierungen angeordnet hatten, die Sünden der Streikenden gegen § 153 der Gewerbeordnung zu sammeln; doch legte man diesem Beginnen keine größere Bedeutung bei. Die vorgestrige Rede Wilhelm II. hat aber Klarheit gebracht, daß die Regierung mit ihren Materialsammlungen andere Zwecke verfolgt. Die deutsche Arbeiterchaft steht auf neue, wohin der neueste Kurs gerichtet ist, und von den sechs Reden, die der Kaiser in diesen Manövertagen in Weßeln gehalten hat, wird keine so weit hinausgeschallen, als die oben erwähnte, an deren Wortlaut nicht geradeviel verändert ist, denn erst am Mittwoch ist sie durch den Telegraph verbreitet worden, nachdem Wort für Wort genau abgewogen sein mag.

Sie sagt mit erweiterter Deutlichkeit, was geplant ist: Das Zuchthaus sollen diejenigen kommen, welche den Versuch machen, ihre Berufskollegen zur Beteiligung am Streite aufzufordern.

Mit dem beherrschenden Rechte der Koalitionsfreiheit vertritt sich diese Ankündigung Wilhelm II. sicherndsten nicht. Es möchte also eine Änderung der Gewerbeordnung vorgenommen werden, ehe das Zuchthausgesetz eingeführt werden könnte, und dazu hat's schon noch gute Weile. Der Wille des Kaisers macht noch kein Gesetz und ist auch kein Gesetz. Die Aufzorderung, an einem Streite teilzunehmen, ist vollkommen straflos; nur wer mit Gewalt jemanden dazu zu veranlassen sucht, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Die Zuchthausstrafe ist nach der Todesstrafe die schwerste, welche unsere Vorsehung kennt. Sie ist auszuweisen für Mord, Raub, Raubdieb, schweren Einbruch, Brandstiftung und ähnliche Verbrechen. Mit diesen schweren Verbrechen gegen den Frieden der bürgerlichen Gesellschaft das Vorgehen eines Arbeiters, der einem Kameraden zur Teilnahme an Streik aufzufordern, auf solche Weise stellen zu wollen, das schäme dem Reichspräsident nicht nur der Arbeiterchaft, sondern auch anderer Volksteile direkt ins Gesicht. Das empfindet selbst die ganze Nationalität, indem sie freisetzt:

„Wie können ungenügend annehmen, daß eine Vorlage für den Reichstag den, welcher, zu einem Streite anreizt“, mit

Zuchthaus bedrohen würde; hat der Kaiser das wirklich gesagt, so hat er wohl im Augenblick nicht den genauen Ausdruck für den Inhalt der von ihm in Aussicht gestellten Vorlage gefunden. In einem Streite aufzufordern oder auch anzuregen, gebührt zu dem seit Jahrzehnten gesetzlich bestehenden Koalitionsrecht, dessen Befähigung den letzten Arbeiter, der noch nicht mit der Sozialdemokratie geht, dieser in die Arme treiben würde. Dagegen ist auch die Form der Anreizung zum Streite offen, die straflos sind, ob mit Zuchthaus zu bestrafen, das ist eine Frage, die durch Vergleichung der für ähnliche Vergehen angedrohten Strafen zu prüfen ist. Die Meinung, daß „Anreizung zum Streite überhaupt straflos — und vollends mit Zuchthaus bestraft — werden soll, würde aber, wenn sie nicht alsbald bestritten wird, der Sozialdemokratie in Mächtigkeiten mittel liefern, wie sie es seit langer Zeit nicht befehlen hat; ihre Auslegung des Sozialistischen Grundsatzes, daß er die Anreizung des Koalitionsrechts der Arbeiter einzeln, würde bestränkt erscheinen. Unterhalten wir für gewöhnlich an gesetzlich ist, daß auch nur eine erhebliche Anreizung seit des Reichstags, daß auch nur alle Konventionen einem beratigen Gesetzentwurf zu willigen würden; aber es wäre höchst bedauerlich, wenn die Meinung, daß eine derartige Vorlage beabsichtigt ist, von der Sozialdemokratie monatlich ausgedeutet werden könnte.

Das nationalliberale Blatt hat mit seinen Beschreibungen vollkommen das Richtige getroffen. Die Mindeststrafe, auf die bei Zuchthaus erkannt werden darf, beträgt ein Jahr. Wer als Arbeiter einen Berufscollegen, sei es auch in der ruhigsten Weise, zu bestimmen sucht, zur Ergreifung eines besseren Lohnes oder behufs Abklärung großer familiärer Verhältnisse oder zum Abwehr einer Lohnsenkung in den Streik mit einzutreten, der soll also auf mindestens ein Jahr ins Zuchthaus wandern. So will es der Kaiser, dem die bürgerliche Presse anfangs seiner Tätigkeit den Titel „Arbeitsförderer“ beizulegen sich bemühte.

Die Sache hat aber noch eine andere Seite: „Keinen“ etwa nur die Arbeiter zum Streite auf? Und verhindern nur die Streikenden an andere Menschen an freiwilliger Arbeit? Wie steht es mit den schwarzen Listen des Unternehmensvertrags? Sollen die Herren von Industriellen Verbände, die das schwarze Listen-Verfahren zum Systeme erhoben haben und dadurch manchen „deutschen Arbeiter, der willig ist, seine Arbeit zu vollbringen, daran zu hindern suchen“, auch mit Zuchthaus bestraft werden? Selbstverständlich müßte das der Fall sein! Wie würde es da aber, um nur den neuesten Fall herauszugreifen, den Magdeburger Bauunternehmer zu Mute werden? Der soll sich die Androhung nur auf die Lohnarbeiter beziehen, nicht auch auf die Unternehmer? In dem Lande, nach dessen oberstem Reichspräsidenten alle Vorkämpfer von dem Gesetze gleich sind, wäre eine solche Ausnahmestellung der sozial günstig gestellten Kreise denn doch etwas demagogisch.

Und wenn Wilhelm II. von „wirtschaftlich schweren Sünden“ spricht, vor denen die Industrie bewahrt werden muß, so gebietet die Gerechtigkeit, daran zu erinnern, daß Millionen von fleißigen Arbeitern überhaupt aus den „schweren Sünden“ ihr Leben nicht herauskommen. Trug anstreben, engherzig, ihre Lebenskraft vorzeitig auszubringen Lohn- und Fronthütten, kein Lohn zu verdienen, sich und ihren Familien ein behagliches Leben zu bereiten. Der Arbeiter weiß jetzt auch genau, daß eben der Militärentwurf, der durch die indirekten Steuern erhalten wird, ihm und seiner Familie jährlich 50—80 M. einzieht, d. h. die notwendigen Lebensmittel um diesen Preis verwehrt. Um diese Summe jährlich an Lohn mehr zu erhalten, muß gar mancher Streik unternommen werden. Aus Vergnügen streift kein Arbeiter, und „ausgehen“ läßt sich auch niemand so leicht; dazu sind die wirtschaftlichen Verhältnisse, die jeder Proletar mit sich herumtragen muß, viel zu schwer.

Graf Posadowsky wird mit Begründung und Verteidigung der zu erwartenden Vorlage im Reichstage einen schweren Stand haben. Vielleicht preist er sie an als „Reinigung der sozialen Reform“, aber selbst ein Summ würde das Bravo darüber nur mühsam dem Gehege der Zähne entnehmen.

Die deutsche Arbeiterchaft wird aber annehmen, was kommt. Sie läßt sich in Verfolgung ihrer Ziele durch nichts beirren, und wird ihre Realpolitik nüchtern weiter betreiben, auch dann, wenn sich die Tore des Zuchthaus allen öffnen, die für die notwendigen Forderungen des Proletariats eintreten und für sie wirken.

Wir sind unüberwindlich, weil wir im Rechte sind.

Tagesgeschichte.

Ein reicher Ordensbesitzer wurde ermarteterweise den Bewohnern jener Bande zu teil, welche den Schauplatz der diesjährigen Kaisermanöver bildeten. Auch zwei Kirchenstühlen sind bedacht worden; laut Reichs-u. Staatsanzeiger, wurden mehrere Epitaphen der Restaurierung aller ausgezeichneten Weßeln, Biedeburg u. s. w. widmet, erhielten näm-

Inserationsgebühren
betragen für die halbjährliche
Beitragende oder deren Name
in 1/2 für die Bezeichnung,
Bereits und Bezeichnung
angeben 10 Pf.
Im reaktionellen Teile
kostet die Zeile 50 Pf.
Inserate für die halbjährliche
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 7 1/2 Uhr in der
Expedition ankommen sein
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7501.

sich den Roten Adler Orden 2. Kl.: Dr. Dinckhoff, Bischof von Münster, und Dr. Simar, Bischof von Paderborn.

Reisewitz begnadigt. Begnadigungen, ob deren in den meisten Kreisen des Volkes der diebeischen kritisiert werden muß, sind bei uns an der Tagesordnung. Raum je dürfte aber eine Begnadigung so unangenehm wirken als die, von der jetzt aus Karlsruhe gemeldet wird.

Der Leutnant von Reisewitz hatte in der Nacht zum 12. Oktober 1898 dem Leutnant Siepmann mit dem Degen den Kopf durchbohrt, so daß derselbe alsbald verstarb. Die Ursache des Zusammenstoßes war eine äußerst geringfügige. Der Leutnant hatte an, er nommen, Siepmann habe ihn beleidigt. Angetrunken wie er war, schrieb er, seine Ehre sei besetzt, sprang auf, verfolgte den Leutnant, der wehlos und in Todesangst um Verzeihung bat; trotzdem sprach ihn zu einer Interpellation im Reichstage. Dabei wurde die Rache und Gemüthsartigkeit, die der Leutnant bei seiner Unthat bezeugen hatte, gegenüber den Milderungsverdienen des preussischen Kriegsministers v. Wöfler schon geltend gemacht.

Ueber das Urteil gegen v. Reisewitz wurde Rühres nichts bekannt, da ja das Tunn der Militärgerichte in geheimnisvoller Dunkel gehüllt bleibt. Man erfährt nur, daß Reisewitz zuerst zu einer sehr milden Strafe verurteilt worden war, welche Strafe später in drei Jahre Gefängnis umgewandelt wurde. Die Milderung dieser Strafe hatte damals alle Welt in Verwunderung. Und jetzt, nachdem etwa die Hälfte der Strafe verfließen ist, kommt aus Karlsruhe die Nachricht, Leutnant Reisewitz sei begnadigt und aus der Haft entlassen worden.

Uns liegt wenig daran, daß gerade dieses Individuum möglichst lange im Kerker stehe. Aber die Angelegenheit hat eine über den Eingefall weit hinausgehende Bedeutung.

Die That des Reisewitz war so gemein wie möglich und seine Strafe schon so überaus milde im Vergleich zu den Strafen, von denen in ähnlichen Fällen gewöhnlich: Strafen, welche nicht Disziplinarform tragen, getroffen zu werden pflegen. Auf solche Weise konnte der Militär, welche das Verbrechen bestrafen, nicht blanke Waffe bei sich zu tragen, der Respekt vor der bürgerlichen Rechtsordnung nicht beeinträchtigt werden.

Und nun gar diese Begnadigung!

Der arme Arbeiter, welcher in schweren Ringen um ein lazes Talent einen Streit unternimmt, soll ins Zuchthaus geworfen werden. Den adeligen Nachwuchs in Disziplinarform, der gemootet hat, schlägt der verantwortliche Minister zur Begnadigung vor!

Die Herrschaften in den „höheren Regionen“ scheinen nicht zu ahnen, welche Stimmung sie durch solche Thaten im Volke entfachen.

Zivilisten Militär und Zivilisten kam es in Linden bei Hannover zu einer großen Schlägerei. Die Zivilisten griffen eine Wertschaft an, die von da dort ein quartierten Soldaten mit blanker Waffe vorzeigte wurde. Die großen Spiegelgläser sowie die Fenster des Hauses wurden demoliert, und erst mehrere militärischer Hilfe gelang es, dem Geleite ein Ende zu machen.

Unser herrliches Kriegsheer. Aus Münster wird vom Sonntag berichtet: Eine förmliche Schlacht zwischen Militär und Zivil wurde heute nachmittags gegen 7 Uhr hier auf offener Straße geliefert. Einige Arbeiter waren mit zwei Artillerie-Unteroffizieren in Wortweide gelandet, in dessen Verlauf die Soldaten blank sogen und mit der Waffe loszulegen. Die Arbeiter — fünf oder sechs an der Zahl — wehrten sich mit den Fäusten und übermühten die Angreifer; darnach setzten sie ihren Weg fort. Die Unteroffiziere, denen die Waffen gelassen wurden, stützten nun in blinder Wut auf das Publikum, das sich um den Schauplatz gesammelt hatte, und schlugen links und rechts — wie es traf — auf die stehenden Leute ein. Dabei wurden 10 bis 12 Personen, darunter schulpflichtige Knaben, verletzt. Ein des Weges kommender Infanterie-Major nahm die „Krieger“ mit und dann erschien auch die Polizei, um die Menge zu zerstreuen.

Sozialdemokratie und Kriegervereine. Herr von der Rede hat neuerdings im Einverständnis mit dem Kriegsminister eine Verfügung erlassen, durch welche der § 18 der Normalvorschriften für Kriegervereine geändert werden ist und folgende Fassung erhalten hat:

„Sollen darf der Zutritt zu Festlichkeiten und sonstigen Veranstaltungen des Vereins gehalten werden. Sollen können zu Vereinstreffen nur dann eingeladen werden, wenn sie den Anforderungen des § 2 genügen. An den Veranstaltungen (§ 7) dürfen nicht teilnehmen. Auch darf die Zutritt des besetzten Hauses zu Vereinstreffen höchstens dreimal erfolgen.“
In dem § 2 der Normalvorschriften aber heißt es, daß Mitglieder von Kriegervereinen nur solche Personen werden können, die Soldat gewesen, im Besitze der bürgerlichen

Sperrrechte sind, ein adhärentes Recht führen und trenn zu Kaiser und Reich halten. Diese Behauptungen werden also von jetzt ab auf solche Güter ausgedehnt, die an den Vereinigungen teilnehmen wollen. Der Minister des Innern hat von dieser Abänderung der Statuten dem Vorlande des Deutschen Reiches und Berlin bereits Mitteilung gemacht und auch die zuständigen Provinzialbehörden mit den Anordnungen versehen.

Wir nehmen an, daß öffentlich kein Mensch, der seine politische Meinung nicht kontrolliert sehen will, sich an irgend einen Kriegereisen herandrängen wird.

Ungewöhnliche Kriege. Von einem Kriegereisen festste in Krönungen bei Oberhofen (Rheinpfalz) werden Dinge gemeldet, die für patriotische Herzen ganz furchtbar sind. Dort haben mehrere Vereine demonstriert den Festplatz verlassen, als der Festredner auf die letzten Sitzmatten anspielte; ja, einige Krieger haben sogar ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausgebracht, nachdem vorher der Prinzregent von Bayern gefeiert worden war. Gegen diese Verbreiter soll nun energisch vorgegangen werden. Die verschiedenen Vereine sollen gereinigt werden.

Wach das noch? In den nächstjährigen Reichsbauhaushalt sollen 500 000 M. als Zuschuß des Reichs zur Restauration des kurfürstlichen Schlosses in Mainz eingestellt werden. Haben denn die Reichsbauführer das Kurfürstliche nicht selbst so viel Geld, das Schloß ausbessern zu lassen? Was geht das deutsche Volk das alte Schloß an?

Der nächste Kolonialrat soll neue große Forderungen enthalten. So, wie sich die Dinge nach Jahren hinziehen, könne es nicht mehr lange weiter gehen. Es müsse über ordentliche Eisenbahnen, Verkehrswege, über wirtschaftliche, kommerzielle und kulturelle Förderung der Kolonien ernsthaft verhandelt, für diese wieder ein erhöhtes Interesse geweckt werden, von Reichs wegen und von Reichs wegen. — Verhandelt wird wohl werden, ob aber auch bewilligt, ist eine andere Frage.

Die Erklärung des Rheinisch-Preussischen zum Freisachen wird durch die Rorb. Allg. bestätigt. Sie sagt hinzu, daß die Bergung von Land in jenen Gebieten noch im Laufe des Monats September durch Ausschreibung erfolgen solle.

Ueber die Lage der Bureauangestellten bei Reichsanwalt und Notaren hatte der Justizminister durch die Oberlandesgerichtspräsidenten Erhebungen anstellen lassen. Zeit werden die Erhebungen auch auf die Gerichtsvolksherrangestellten ausgedehnt. Der preussische Justizminister hat kürzlich eine Verfügung erlassen, worin es heißt: Ein Gerichtsvolksherr, welcher Gehilfen beschäftigt, hat von der Annahme und der Entlassung eines jeden dem aufsichtführenden Amtsrichter unverzüglich Anzeige zu erstatten. Anfangs Januar haben die Gerichtsvolksherrn, welche Gehilfen beschäftigen, eine Uebersicht über den derzeitigen Stand ihrer Schreibstube dem aufsichtführenden Amtsrichter einzuweisen, ferner bis 1. Oktober eine solche für das laufende Jahr.

Inland.

Frankreich. Den Fallhörn in französischen Generalstab geht es jetzt ernstlich an den Kragen. Dem Malin zufolge teilte der Kriegsminister General Jurlinden im letzten Ministerrat mit, die seit der Entdeckung der Fälschung des Derrittanten Henry eingeleitete Untersuchung hätte Anhaltspunkte dafür ergeben, daß mehrere Offiziere des Generalstabs sich einer gewissen formidablen Handlung schuldig gemacht haben. Der Kriegsminister legte ferner den Entwurf zur Reorganisation des Informationsbureaus vor. Nach demselben sollen Generalstabsoffiziere zu den Polizeibehörden, welche bisher von dem Informationsbureau berichtet wurden, nicht mehr verwendet werden. Die Kurze will wissen, daß seit Dienstag nachmittag die Verhaftung von Paty de Clam's entschieden sei. — Mehrere Blätter verzeichnen das Gerücht von der Flucht des Majors Osterhag. Das eibe trat am Mittwoch immer bestärkter auf, obwohl die Gestirte Osterhag's einigen Journalfisten erklärte, Osterhag befinde sich noch in Paris, er lasse sich aber nicht auf der Straße sehen, um nicht Auskrager in die Hände zu laufen. Zeit genug zur Flucht hat man dem Wiederborn ja gelassen.

Londner Bilder.

II.

Der Wechselfälscher.

Was den Aufzeichnungen eines englischen Wesens; ins Deutsche übertragen von Carl Witzenthal.

(Nachdruck verboten.)

„Fürst mich — zur Hölle, wenn es Euch beliebt!“ sprach er mit bitterer, hoher Stimme, außer sich schloß auf einen Stuhl vor Schreibtisch, Schildehen u. s. w. nach Papier zu blicken, die fieberig über die Nachschrift beendete, seine Tische gestülpt und seinen Rod zugewandt hatte, näherten sich beide dem Schreibtisch und gedenkt ihn aufzuheben und sie zu befehlen.

„Nun, Witzenthal, nimm Du umbedingt oder gehm auf der Stelle fort, wie Du willst.“

„Ich habe eine Antwort.“ Der unglückliche Besessene war mehr tot als lebendig.

„Ich hoffe“, nahm ich das Wort, „daß Sie einen Wagen haben, und den jungen Mann nicht durch die Straßen zu Fuß zu schleppen gebieten.“

„Er gewiß, gewiß, Doktor — das möchte für uns alle am besten sein; oder was sollt' er erwiderte einer der Beamten. Ich gab ihm 5 Schillinge — und es wurde sofort nach einem Wagen geschickt. Während derselbe erwartet wurde, entfernte ich mich und fuhr in einem höchst angenehmen Zustande nach Hause. Dem ich sah ein, daß ich dem Unglücklichen auf keinerlei Weise nützlich sein könnte, und wünschte nicht, beim Hinausgehen in der Gesellschaft zweier Höflicher und eines geschlossenen Besessenen gesehen zu werden. Wegen ihrer ruckeligen Brutalität fand die Polizei nicht im Mindesten, wenn es doch jenseit selbst nicht die geliebte Verbrecher, welche sie beschlagnahmte.

Die Zeitungen am nächsten Morgen gaben alles Auskunft. Der junge Mann, der in der Regentstraße auf gutem Fuße gekannt und mich angefordert hatte, ließ zu verstehen, daß während der letzten Zeit eine Reihe Wechsel von ungefähr 500 Pfund ins-

Türkei. Neue Unruhen auf Kreta. Das „europäische Konzert“ hat so viel und so lange an der unglücklichen Insel herumgebetet, daß die Zustände dort jetzt schlimmer als jemals geworden sind. Eine ebnliche Entscheidung über die Verwaltung der Insel und ihr Verhältnis zur Türkei konnte bekanntlich noch nicht herbeigeführt werden, da sich die Mächte nicht über die Verantwortlichkeit zu einigen vermochten, die den Hofen des Gouvernements einnehmen sollte. Daher sind bis jetzt Marine-Abteilungen, der europäischen Mächte — Deutschland hat im Winter bereits seine Abteilungen zurückgezogen — auf der Insel stationiert, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Von einer Sanierung der Zustände kann aber keine Rede sein. Die verschiedenen Bestandteile der Bevölkerung setzen sich noch immer feindselig gegenüber und auch die europäische Besatzung wird von den Eingeborenen ungeniebt gehalten. So kam es bei der Einführung der Reformen in Kandia (etwa in der Mitte der Nordküste der Insel) zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kriegermännern und englischen Truppen sowie zur Anzündung eines großen Bezirks der genannten Stadt. Als die englischen Soldaten sich am Behauptungspunkt aufstellten, um christliche Beamte einzuliefern, wurden sie von Kriegermännern angegriffen, hielten Wechse herbei, zogen ins Christenkleid und steckten ihre Häuser und Magazine in Brand. Ein Kriegsschiff dombarierte die Stadt, die zum Teil in Flammen steht. Drei Engländer und sechs Eingeborene wurden getötet; die Zahl der Verwundeten war wesentlich größer. Der Straßenverkehr baureite bis in die Nacht. Das deutsche Konsulat ist niedergebrennt.

Frankreich. Auch Frankreich hat neben den anderen Mächten das Rundschreiben Maravayns zustimmend beantwortet. Zur Zeit schweben Verhandlungen zum Zwecke der Ausarbeitung eines Programms für die Arbeiter der Abrüstungskonferenz.

Soziales.

— Nachmal die Gewerkschaft durch Bergleute. Im Auftrage der Arbeiter auf dem Rasthaufschicht Arbeit hat der Sachverständige des vorigen Gewerkschaftsartikels dem Berginspektor Rost mitgeteilt, daß sich eine Streik des Schachtes in gefährlichem Zustande befinde und ihn ersucht, die Streik einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen und für genaue Abhilfe Sorge zu tragen, wozu sich der genannte Amtsrichter antwortete, daß er die Abhilfe des erwähnten Arbeitervertreters, „für die inneren Verhältnisse des künftigen Salzwertes einzumitteln“, jetzt wie für alle Zukunft entscheiden würde, „da sie von unberücksichtigter Seite geschehen“ würde.

Dem Berginspektor Rost sind wegen dieser schreibenden Antwort von der bürgerlichen Presse alle Sorten von Vorwürfen spendiert worden, aber am Sonntag wurde folgende Meldung an die Presse gelangt:

Am Sonnabend voriger Woche wurde auf dem Schacht Rasthauf ein großer Schachter durch herabfallende Salzmassen verdrückt. Er war sofort tot!

Ein solches Unglück mag ja auch in den bestgerüsteten Schächten vorkommen können, aber nachdem über den Schacht Rasthauf bereits vor Monaten Klage geführt worden ist, und nachdem aus der Antwort des Berginspektors Rost alles andere eher zu schließen ist, als daß er sich verpflichtet gefühlt hätte, auf die Anregung des Vorsitzenden der Gewerkschaftskommission hin den Schacht peinlich genau zu untersuchen, so wird uneres Staats das Handelsministerium gut thun, eine strenge Prüfung der Betriebsverhältnisse des künftigen Schachters, zu dem der Schacht Rasthauf gehört, schleunig anzuordnen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

8 Wegen Verleitung auf den Genarmen Rupp wurde von der Strafkammer in Elmwig Genosse Legien zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

Partenardrüden.

— Gehoben ist gestern in Magdeburg der alte und verlebte Partenaire August, der sich verheiratet zu dem Berlin Ausgewanderten und gründete sich in Magdeburg als Tischler eine bescheidene Existenz.

Die ganze Zeit hindur Reiter in den vorderen Reihen der Genossen, bis ihn seine Krankheit erging, hat von der öffentlichen

Leblichkeit zurückzuführen. Die Arbeiterkraft Magdeburg wird ihm als ein erhabenes Andenken bewahren. Die letzten Worte des Entschlafenen waren: „Es ist schrecklich, bei vollem Verstande sterben zu müssen.“

Gewerkschaftsleben.

4000 Männer, Frauen und Kinder sind in Fragebergung von der Ausperrung der Arbeiter durch das progressivste Unternehmern, das die Organisation niederzwingen will, betroffen worden. Die Arbeitergehilfen empfinden jetzt die Folgen der Ausperrung. Da die bis auf höchste gerechten und brutal aus Lohn und Brot gemachten Arbeiter nicht zur Arbeit zurückkehren, versuchen die Arbeitgeber, dieselben durch Angebot höherer Löhne zur Arbeit zu bewegen. Darauf sind natürlich die Arbeitgeber nicht eingegangen, sie verlangen, daß die von den Arbeitgebern vor dem Herrn Oberbergmeister und der Oberbergmeister vorgelegten, feierlich aber den Gewerkschaften, die Arbeitgeber zur Verantwortung gezogen, weshalb sie von Arbeitern dargebotene Hand zum Freiben ausgeklagt und die Kommission zur Schlichtung von Streitigkeiten und Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht gewählt haben, ist gefügt worden, daß die Einführung dieser Kommission zu spät ist, da für das nächste Frühjahr keine Annahmen mit dem bauenden Publikum getroffen werden können — wieder eine faule Ausrede. Vor dem Oberbergmeister und vor Arbeitern haben die Arbeitgeber gewünscht, daß fragliche Kommission erst im Dezember zusammenzutreten soll. Aber als im Dezember noch Zeit ist, ist doch wohl jetzt erst recht.

Der Streik der Stokarbeiter bei der Firma Hierl u. Hundt, Berlin, Alexanderstraße, ist da sämtliche Forderungen der Arbeiter bewilligt worden, beendet.

Der Arbeiter Streik ist nach Dauer von neun Wochen für die Streikenden wieder begonnen. Arbeit ist zu ben alten Bedingungen wieder aufgenommen worden.

Verbandsrat der Tabakarbeiter.

Offenbach, 7. September.

Am Dienstag besitzwortete Stromberg-Hamburg noch die Arbeiter in den Unterhaltung, durch welche der Wohlstand der Arbeiter durch den Verfall der Gewerkschaften der Vorarbeiter als Kampfformation genommen wurde. Erste und zweite Arbeiter-Unterstützung der Arbeiter-Nachweis, so ergrünte sich beides. — Die meisten Arbeiter traten dem Referenten entgegen, namentlich die Berliner erklärten sich als grundsätzliche Gegner. Von anderer Seite wurde jedoch die Unterstützung an Stelle der Arbeiter-Unterstützung das Wort geendet. — Referent forderte die Einführung einer Kommission, die dem nächsten Verbandsrat rechnerische Unterlagen liefert. Referent-Sammler hält die Einführung der Unterstützung für Arbeiter nicht für so sehr wichtig. Sollte man allen Unterstützungen-Beziehungen nachsehen, so sollte man Berlin nennen. — Referent wurde gefälligst gegen die Folgen der heutigen Misswirtschaft. Von der Einigung einer Kommission berichtet er sich nicht. Die Debatte über den Gegenstand dauert am Mittwoch fort.

Lokales und Provinziales.

Walle a. C., 8. September 1893.

*** Hüet die Jungen!** Die neueste Rede des Kaisers in Deyenbäumen fordert manchen Arbeiter, der als Proletariat natürlich ganz anders über den Streik denkt, als eine gestärkte Persönlichkeit, dazu verleiten, ein unbedachtes Wort zu äußern, das als Beleidigung Wilhelm II. aufgefaßt und beurteilt werden könnte. Wir rufen darum allen zu: Hüet die Jungen! Der Lauf der Geschichte wird nicht durch ein Wort — und komme es aus dem Munde eines Kaisers — in andere Bahnen geleitet, und die Mühsamung, wer andere zum Streife auffordert, solle ins Zuchtstuck kommen, ist noch lange nicht Weges, wird es auch kaum werden. Bedenke darum jeder Arbeiter die erforderliche Dosis an philosphischem Gleichmut und gebe die Besorgnis, daß zum Rechte des deutschen Staatsbürgers nicht nur das Solbat werden und Steuern zahlen gehört, sondern auch das Wahlrecht.

*** Mit dem Formerkreis** bei Jacobi beschäftigte sich gestern abend die im Neuen Theater abgehaltene gutbesuchte öffentliche Versammlung der Former und Hilfsarbeiter. Herr Jacobi war anwesend; es wurden ihm über seine Geschäftsführung und über sein Verhalten der Formern gegenüber sehr kräftige Vorwürfe gemacht. Der Streit dauert unverändert fort. Näherer Bericht folgt.

*** Aufgehobene Polizei-Verordnung.** Nach § 4 der Verordnung über das polizeiliche Meldewesen vom 15. August 1893 mußte jede An- und Abmeldung in zwei Exemplaren erfolgen, von denen das eine mit dem Zugsstempel versehen und dem Anmeldebüro zurückgegeben wurde, das andere in drei Monate lang als Vorlage für die bewirkte Anmeldebüro aufbewahrt wurde. Die Bestimmung ist aufgehoben worden. Die Polizei behält jetzt beide Formulare. Aber sich die erfolgte Anmeldebüro bezeichnen lassen will, hat noch

rechtlich auszuweisen, in einem großen Ueberroß geüllten Raum erkennen, welcher in dampfen Schweiß das und den Befangen anhielt. O es war sein Vater! Er schien mich Einreden nicht zu b-merken; aber ich Solb ihn auf, fragte mich schäudern wie ich mich befinde, und hotterte einige Worte von dem herans. Darauf kam er, ungeschicklich mit seinen Händen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaftem Interesse, während der Mann, welcher die Rede hielt, sich nicht mehr als der Mann, der die Rede hielt, betrachtete. Ich sah, wie seine Augen über mich, auf seinen Sitz zurück und bestete seine Augen auf ein Buch, welches aufgeschlagen vor ihm lag. Er folgte ein langes Stuhlweigen, denn keiner von uns schien fähig oder geneigt zu sprechen. Ich betrachtete die beiden mit lebhaft

